

Reise nach Ober-Schlesien.

Von Curt Floricke.

A. Allgemeiner Theil.

Lange habe die liebe Flinte unbenutzt und ruhend in der Ecke gestanden und ist genug hatte ich der treuen Gefährtin meiner ornithologischen Jagdtöge vom Schreißpult oder Mikroskop aus einen wehmüthig-selbstthätigen Blick zugeworfen. Doch schon war die schöne Zeit der Osterferien gekommen, und wenn es auch dranssen noch recht winterlich aussah, und der Frühling sich noch gar nicht bemerklich machen wollte, so hinderte mich das doch nicht, einen lang gehegten Lieblingsplan endlich zur Ausführung zu bringen und den ornithologisch noch so wenig durchforschten Regierungsbezirk Oppeln mit seinen grossen Waldungen und wegschönen Teichen zu bereisen. Am 16. März brach ich von Marburg in Hessen auf, um nach einem kurzen Aufenthalt in Thüringen, zunächst am 21. und 22. der General-Versammlung des „Deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt in Leipzig beizuwohnen. Dass der Abend der Versammlung ein sehr interessanter und genussreicher war, brauche ich wohl allen denen, die den genannten Verein und die von demselben herausgegebene treffliche „Monatsschrift“ kennen, nicht erst zu versichern. Hier sei nur erwähnt, dass wir am folgenden Morgen auch noch die wissenschaftlich höchst werthvolle Eiersammlung des Herrn Dr. Rey besichtigten, deren grossartige Collection von Kuckucksgelagen wohl einzig dastehen dürfte. Höfentlich erbitte Herr Dr. Rey die ornithologische Welt recht bald durch die Veröffentlichung seiner Epoche machenden Forschungen auf diesem viel unstrittenen Gebiete. In Gölitz besah ich mir unter der freundlichen Führung des Herrn Dr. Peck die Vogelsammlung der dortigen „Naturforschenden Gesellschaft“. Dieselbe enthält neben manchen exotischen Seitenstücken eine wichtige Localsammlung, aus der ich hier nur *Circus cyaneus*, *Numenius phaeopus*, *Totanus fusus*, *Beurornis arvensis*, *Limosa rufa*, eine sehr schöne Varietät von *Gallinago major*, *Phalaropus hyperboreus*, *Oryzometra minuta*, *Falco tinnunculus*, *Saxo alba*, *Anser erythropus*, *Endromis morinellus pull.*, *Muscicapa parva* und *Lestris crepidula*, parasitica und pomarina nennen will. Den ersten Ausflug auf schlesischen Boden unternahm ich am 24. von Mesky in der Oberlausitz aus in der hobenwürdigen Gesellschaft des Herrn Custos Beer und Herrn Lehramtskandidaten Kramer. Trotz der rauhen und unheimlichen Wetters herrschte an den Teichen schon ein ziemlich reges Vogelleben, und gelangten im ganzen 31 Speis zur Beobachtung, darunter *Fringilla montifringilla*, *Turdus ilicis*, *Emberiza hortulana*, *Columba palumbus*, *Totanus calidus*, *Fulica atra*, *Vanelus cristatus*, *Hema ridifundum*, *Anas boschas et crecca*, *Fuligula cristata* und *Clangula glennon*. Vom 25. bis 30. März weilte ich in Breslau, wo aber des ungnügigen Wetters wegen nur wenig beobachtet werden konnte. Nachdem ich noch die Oberförsterei Gradenitz bei Oppeln Besichtigung bewahrt hatte, quarteierte ich mich vom 31. März bis 4. April auf der Försterei Stuben-

dorf bei Gross-Schleblitz in unmittelbarer Nachbarschaft grosser Teiche ein. Das noch streng winterliche Wetter war auch hier den Beobachtungen wenig günstig; um so mehr war ich erstaunt, eine trotz des instigen Schneegestöbers schon fleissig brüllende Rohrdommel zu hören. Alle Bemühungen, dieselben aus nächster Nähe zu beobachten, schlugen leider fehl. Auch die Bekassinen meckerten in diesen Tagen sehr eifrig. Am 5. siedelte ich nach Ratiborhammer über, wo ich bei Herrn Oberförster Schmidt den ersten in Schlesien erlegten *Cygnus minor* vorfand und machte am 6. von da aus einen Abstecher nach Randen, um die in dem dortigen Schlosse aufgestellte Vogelsammlung des Herzogs von Ratibor zu besichtigen. Dieselbe enthält namentlich unter den Enten manche Seltenheiten. Die Tage vom 7. bis 12. verbrachte ich auf der herzoglichen Försterei Lenczok bei Ratibor, einem Eichen-Hochwaldrevier mit interessanter Flora und Fauna, welches mehrere grosse, rohrbewachsene Teiche enthält. Die dort ganz ungestört lebende Vogelwelt ist sehr reichhaltig an Arten und Individuen, weshalb ich Lenczok mit zu den günstigsten ornithologischen Plätzen in Preussenschlesien rechne. Die nächsten Tage verbrachte ich auf österreichischem Boden, und gehören deshalb die dort gemachten Beobachtungen nicht hierher. Am 17. beobachtete ich in den Waldungen des Fürstenthums Pless, und vom 18. bis 24. an den Teichen von Falkenberg. In diesen Tagen besann sich endlich das Wetter eines besseren, und konnte ich deshalb in diesem Dorado der Vogelwelt noch eine Reihe schöner Beobachtungen machen, so dass die dort verlebten Tage die angenehmsten und lohnendsten der ganzen Reise waren. Ein kurzer Abstecher nach Stätze bildete den Schluss.

Die Witterung war, wie ich schon oben andeutete grösstentheils die denkbar ungünstigste, und hatte ich während der ganzen Dauer der Reise sehr darunter zu leiden. Ende März waren noch viele Gewässer mit einer dünnen Eiskecke bedeckt, und der Schnee lag noch überall fest, wo er nicht direct den Sonnenstrahlen ausgesetzt war. In den ersten Tagen des April herrschten ranke Nord- und Nordostwinde, es schneite öfters und stark, und das Thermometer fiel in jeder Nacht einige Grade unter dem Gefrierpunkt. Vom 5. bis 7. war es klar und heiter, aber kalt und die widrigen Nordostwinde dauerten fort. Vom 8. an wurde es endlich wärmer, der Wind sprang nach Süden um, und der bisher völlig stockende Vogelzug begann mit grosser Lebhaftigkeit. Zugleich trat aber auch eine hässlich Regenperiode ein, die mit geringen Unterbrechungen und bei zeitweise wieder erhaltender Temperatur bis zum 10. anhielt. In den nächsten Tagen vollzog sich dann endlich der entscheidende Umschwung, der Sieg des Frühlings wurde zweifellos, das Treiben der täglich sich mehrenden Vogelwelt ein sehr lebhaftes. Die letzten schönen Tage an den Falkenberger Teichen waren deshalb so recht geeignet, mit dem Misgeschick der vorhergehenden Wochen wieder auszuöhnen.

Was nun die landschaftlichen Verhältnisse anbelangt, so möchte ich hier zunächst eine Lanze für das vielfach so verrufene Ober-Schlesien brechen,

Wenn man im westlichen Deutschland von Ober-Schlesien spricht, so verbindet man damit meistens die Vorstellung von lärmenden Industriebezirken und schmutzigen Kohlenbergwerken einer- und von öden, unfreudlichen Heidewaldungen andererseits. Aber dem ist nicht so, und Ober-Schlesien ist entschieden besser als sein Ruf. Wohl dampfen in dem geräuschvollen Centrum des Bergbaus und der Industrie unzählige Schloten ununterbrochen gegen Himmel, so dass dort, wie der Volksmund ohne allzu grosse Uebertreibung sagt, „der Schnee schwarz vom Himmel kommt“, aber wenige Stunden Fussmarsch genügen auch schon, um uns wie mit einem Zauberschlage in die reizendste Waldeinsamkeit zu versetzen oder uns an die schilligen Ufern eines von der interessantesten Vogelwelt auf das schönste belebten Teiches zu führen. Wer jemals in der Abenddämmerung eines lauen Frühlingsstages durch die oberschlesischen Wälder wanderte, während die letzte Glut der scheidenden Sonne die fernsten Fichtenwipfel umgoldet, während die Heidelerche als ein lebender Spielball der Lüfte vor ihm emporstieg und mit ihrem süssen Silberschlag, dem von den wüzigsten Harzdüften durchschwängerten Landschaftsbild den wehmüthigen Zauber melancholischer Poesie verlieh, der wird sicherlich in seinem Urtheile über Ober-Schlesien milder und damit zugleich gerechter geworden sein. Mit besonderem Vergnügen erinnere ich mich hier des letzten an den Falkenberger Teichen verbrachten Abends. Weich und lind war die Luft, und der alles geisterhaft mit seinem bleichen, glitzerndem Lichte übergliessende Mond küsste die schwelenden Blattknospen wach zu neuem Leben. Tiefe Stille herrschte um mich herum, und doch fühlte ich ununterbrochen und überall den warmen Pulsschlag der erwachenden und schaffenden Natur. Ein milder Südwestwind rauschte leise und geheimnissvoll in den Wipfeln der alten Fichten, als wolle er ihnen die frohe Kunde von der Anknuff des ersehnten Frühlings mittheilen, und trug den melancholischen Ruf des Wasserhuhns, den trillernden Pfiff des Rothschenkels und das leise „Quitt, quitt“ des Porzellanhühnchens zu mir herüber, während aus der Ferne das dumpfe Gebrüll der grossen Rohrdommel erschallte und ab und zu ein Entenpaar mit fuchtelnden Flügelschlägen und verliebtem Quacken an mir vorüber strich. Dicht neben mir sang eine Drossel ihr lautes, jauchzendes Lied gab den Gefühlen Ausdruck, die jedes Lebewesen beseelten und durchdrangen, der Freude über die ersten, holden Gaben des Lenzes; jetzt erstirbt ihre Melodie zu leisem, süssem Geflüster, zu dem Hoffen und Sehnen noch schichtener, verschämter Liebe. Die Unken fielen ein mit ihrem wohltaurendem Glockenrufe, die Mücken führten unter leisem Summen ihren ersten luftigen Reigen auf, ein kleiner Fitis, den das Mondlicht nicht schlafen lässt, zwischerte sehnsüchtig seine weiche Mollstrophe, und dazwischen ertönte das laute Gekrächze eines ziehenden Reiher's wie ein Ruf aus einer anderen Welt. Lange, lange lag ich halb träumend, halb wachend in dem taufeuchten Ufergras, bis die immer empfindlicher werdende Kühle gebieterisch zum Anbruche mahnte.

Wohl nur in wenigen Gegenden Deutschlands

kann man den Einfluss der menschlichen Cultur auf die Vogelwelt, insbesondere auf die Vertheilung und Häufigkeit der Arten, so deutlich wahrnehmen, als gerade in Ober-Schlesien. Die Jagden befinden sich auf weite Strecken hin in den Händen weniger Grossgrundbesitzer, die alle nur erdenklichen Mittel aufbieten, ihren Rehbestand zu vergrössern oder ihre Fasanerien zu heben, um dann bei den grossen Jagden eine möglichst grosse Strecke zu erzielen. Die hohen, auf die Erlegung von Raubzeng ausgesetzten Schussgelder und die indirecten Prämien, welche die Forstbeamten für jedes erlegte Stück Nutzwild beziehen, spornen dieselben den Raubvögeln gegenüber zu äusserster Thätigkeit an, und es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn auf meilenweiten Strecken hin trotz der günstigsten Terrainverhältnisse auch nicht ein einziger Raubvogelhorst zu finden ist. Auch Enten finden sich nur in sehr geringer Zahl, da auch ihre Fänge auf den meisten Herrschaften mit Geld angelöst werden, und sie in der That auch in Fasanerien manchen Schaden anrichten mögen. So paradisisch dem Fasanjäger und dem sentimentalen Vogelschützer solche Zustände auch erscheinen mögen, so kann doch andererseits der Ornithologe und wahre Naturfreund eine solch rücksichtslose Ausrottung aller Raubvögel ohne Unterschied der Art nur tief beklagen. Es muss ihn mit Schmerz erfüllen, wenn er sieht, wie die Fänge des Wespenbassards und Schlangenalpers mit demselben Schussgelde prämiirt werden, wie diejenigen des Hühnerhabichts, der in Ober-Schlesien sehr bezeichnend „Fasanenmeister“ heisst, oder Wanderfalken. Sein Bedauern wird um so grösser sein, als er sagen muss, dass gerade auf solchen ausgedehnten Jagdgebieten sich eine mässige Schonung seltener, interessanter und wenig schädlicher Raubvögel ohne bemerkenswerthe Opfer mit Leichtigkeit durchführen liesse, und damit der Ornithologie ein nicht geringer Dienst geleistet würde. Besser liegen die Verhältnisse übrigens da, wo sich grössere königliche Waldcomplexe vorfinden, wie im Kreise Opehn, weil hier die Schussgelder viel niedriger sind und nicht für alle Arten gezahlt werden, auch die dortigen Beamten bei ihrem höheren Fixum nicht so auf dieselben angewiesen sind. Hier ist z. B. der schöne Schreiadler ein relativ häufiger Brutvogel. Auf dem Zuge sind übrigens die meisten Raubvögel in ganz Ober-Schlesien ziemlich zahlreich vertreten, und die Krähenhöfen liefern im Herbst oft sehr gute Resultate. So sind selbst die grossen Adler (*A. fulva* und *H. albicilla*) keine allzu grossen Seltenheiten, sondern werden in jedem Jahre mehrfach geschossen. Aehnlich wie den Raubvögeln ist es den Fischdiebengegangen, wengleich sich manche von ihnen durch ihre versteckte Lebensweise bisher allen Nachstellungen entzogen und ihren Bestand als Brutvögel entschieden gewahrt haben, wie z. B. *Botaurus stellaris* (Grosse Rohrdommel). Andererseits aber hat die strenge Forstaufsicht, die rücksichtslose Vertilgung des Raubzengs, die Anlage von Thiergärten und Remisen auch vieles Gute für die Vogelwelt im Gefolge gehabt. Der Wald ist von einer wahren Unzahl von Drosseln, Amseln, Finken, Ammern und anderen Singvögeln belebt.

und die unter scharfer Controlle gehaltenen Fasanenremisen bieten den verschiedenartigsten Sängern ganz ungestörte, heimliche Brutplätze. Auf den während der Brutzeit ganz unbellehrt bleibenden Teichen ziehen die verschiedensten Entenarten, Möven, Seeschwalben, Taucher, Teich-, Sumpf- und Wasserhühner in ruhiger Beschaulichkeit ihre Nachkommenschaft gross. Die meisten Teiche haben eine üppige Rohr- und Schilfvegetation und sind von sumpfigen Wiesen umgeben, bieten also den Sumpf- und Wasservögeln die günstigsten Bedingungen, und nur wenige liegen als klare Wasserflächen frei oder im Nadelwalde versteckt, wo sie dann nur ein geringes Vogelgeleben aufzuweisen haben. Der Nadelwald, oft in prächtigen, meilenweit sich hinziehenden alten Beständen, überwiegt sehr und die üppigen, feuchten Auwaldungen Mittelschlesiens fehlen fast ganz.

(Fortsetzung folgt.)

Beitrag zur Kenntniss der Vogelwelt der Umgebung von Bruck a. d. L.

Von Robert Ritter von Dombrowski.

(Fortsetzung und Schluss.)

95. *Coccyzus vulgaris*, Pall. Kirschkernbeisser. Regelmässiger Brutvogel. — Am 8. Juni sah ich schon flügge Junge.

96. *Ligustrum chloris*, L. Grünling. Häufiger Brutvogel. Das erste Ei wurde am 2. Mai gefunden.

97. *Serinus hortulanus*, Koch. Girlitz. Häufiger Brutvogel. — Das erste Exemplar sah ich am 11. April.

98. *Carduelis elegans*, Steph. Stieglitz. Häufiger Brutvogel.

99. *Canabina sanguinea*, Landb. Bluthänfling. Häufiger Brutvogel.

100. *Linaria rufescens*, Schl. u. Bp. Südlicher Leimfink. Am 3. November sah ich unweit dem deutschen Bahnhof in Bruck (N.) einen Flug von etwa 30 Stücken.

101. *Pyrrhula europaea*, Vieill. Mittel-europäischer Gimpel. Erscheint im Winter in unserer Gegend. Im vergangenen Jahre sah ich die ersten am 28. October, heuer die letzten Mitte März.

102. *Loxia curvirostra*, Linn. Fichtenkreuzschnabel. Am 15. October sah ich einige Exemplare bei der Militärschiessstätte in Bruck (U.) fast alle schön roth gefärbt.

103. *Columba palumbus*, L. Ringeltaube. Häufiger Brutvogel des Gebietes. Das erste Exemplar sah ich am 5. März im Harrach'schen Park (N.) das erste Gelege fand ich am 19. April.

104. *Columba oenas*, L. Hohltaube. Regelmässiger Brutvogel. Am 14. November 1889 sah ich unweit Arbenthal (N.) zwei Stück. Im Frühjahr 1890 sah ich das erste Exemplar am 2. März.

105. *Turtur auritus*, Ray. Turteltaube. Häufiger Brutvogel. Das erste Exemplar sah ich am 27. April; das erste Ei fand ich am 18. Mai.

106. *Perdix cinerea*, L. Rebhuhn. Ende November sah ich unweit Göttesbrunn (N.) an zwei aufeinanderfolgenden Tagen einen Flug von etwa 70—80 Stücken.

107. *Coturnix dactylisonans*, M. Wachtel. Häufiger Brutvogel. Das erste Exemplar hörte ich am 10. Mai.

108. *Otis tarda*, L. Grosstrappe. Regelmässiger Brutvogel des Gebietes. In den Monaten Juli und August sind sie nicht mehr sichtbar.

109. *Oedidnemus crepitans*, L. Triel. Brutvogel auf der Parndorfer Heide. — Zu Ende November 1890 sah ich täglich eine grosse Anzahl auf dem grossen Exerzierplatze und der Gegend gegen den Neusiedlersee oft 8—10 Stück beisammen. Das letzte Exemplar sah ich am 2. December.

110. *Aegialites minor*, M. u. W. Flussregenpfeifer. Am 26. April sah ich ein Exemplar auf dem Dorfteich in Höflein. (N.)

111. *Vanellus cristatus*, L. Kiebitz. Brutvogel. im Seegebiet sehr häufig. Im October und November 1889 öfter Flüge zu 30—40 Stücke von der Donau in Seerichtung streichen gesehen, das letzte Exemplar sah ich am 13. November. Im Frühjahr 1890 sah ich das erste Exemplar am 3. März.

112. *Grus cinereus*, Bechst. Grauer Kranich. Am 28. April strichen gegen halb 7 Uhr Früh zwei Stück in südlicher Richtung über die städtische Kaserne in Bruck.

113. *Ciconia alba*, Bechst. Weisser Storch. Am 14., 20. und 26. April je ein Exemplar bei Bruck (U.) beobachtet. Alle Exemplare zogen bei leichtem Ostwind von S.-W. nach N.-O.

114. *Ardea cinerea*, L. Grauer Reiher. Regelmässiger Strichvogel.

115. *Ardea purpurea*, L. Purpur-Reiher. Einzelne Exemplare sah ich in den Monaten Juli und August öfter sowohl am ungarischen als niederösterreichischen Boden.

116. *Botaurus stellaris*, L. Rohrdommel. Ein Exemplar sah ich am 4. März bei Pachfurt. (N.)

117. *Rallus aquaticus*, L. Wasserralle. Im October sah ich einige Male welche an der Leitha (N. u. U.)

118. *Crex pratensis*, Bechst. Wiesenralle. Brutvogel. Das erste Exemplar hörte ich am 13. April.

119. *Gallinula chloropus*, L. Grünfüssiges Teichhuhn. Am 30. October 1889 sah ich zwei Stück an der Leitha unweit Bruck; am 4. November ein Stück bei Pachfurt.

120. *Fulica atra*, L. Schwarzes Wasserhuhn. Häufiger Brutvogel im Seegebiet.

121. *Numenius arquatus*, Cuv. Grosser Brachvogel. Häufiger Brutvogel im Seegebiet, sonst in der Umgebung von Bruck Strichvogel.

122. *Limosa aegocephala*, Bechst. Schwarzwandflügelige Uferschnepfe. Brutvogel im Seegebiet.

123. *Gallinago scolopacina*, Lp. Becassine. Brutvogel. Ein Exemplar sah ich am 9. December am Leithacanal unweit Wilfleinsdorf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Floericke Curt [Kurt]

Artikel/Article: [Reise nach Ober-Schlesien. 202-204](#)